

# Deutschland hat Zukunft | OnlineKongress

## Neue Asylpolitik: Aussichten für die Arbeitsmarktintegration

---

**Freitag, 15.07.2022 um 09:00 Uhr**

hbw | Haus der Bayerischen Wirtschaft, Europasaal

Max-Joseph-Straße 5, 80333 München

---

## Begrüßung und Kurzstatement

---

**Bertram Brossardt**

Hauptgeschäftsführer

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

---

Es gilt das gesprochene Wort.

*Sehr geehrte Damen und Herren,*

herzlich willkommen zu unserer  
Veranstaltung hier im Haus der Bayerischen  
Wirtschaft. Ich freue mich auch über das  
Interesse der Zuschauerinnen und Zuschauer,  
die unseren Kongress im Livestream verfolgen.

Als Bayerische Wirtschaft begrüßen wir es, dass  
Sie dem heutigen Thema Ihre Aufmerksamkeit  
widmen. Für uns ist klar: Asylpolitik und  
Arbeitsmarktintegration bleiben auch in  
Krisenzeiten von großer gesellschaftlicher  
Bedeutung!

Meine Damen und Herren,

die Integration der ukrainischen  
Kriegsflüchtlinge steht nicht im Mittelpunkt  
unseres heutigen Kongresses. Stattdessen  
wollen wir in erster Linie über die geplante  
Asylpolitik der Ampel-Regierung diskutieren.

Dennoch will ich die gigantische Flüchtlingswelle, die Putins barbarischer Angriffskrieg ausgelöst hat, natürlich nicht unerwähnt lassen.

Denn unabhängig von ihrem Rechtsstatus ist allen Menschen, die vor Gewalt, Not und Verfolgung zu uns flüchten, eines gemeinsam: Der Weg in unsere Gesellschaft funktioniert am besten über die Integration in den Arbeitsmarkt. Das ist unsere und meine persönliche, feste Überzeugung.

Der Wirtschaft kommt bei der Integration damit eine Schlüsselrolle zu. Und ich will betonen: Diese Rolle haben die Unternehmen in Bayern bereitwillig angenommen. Wirtschaft hilft, wo Wirtschaft helfen kann!

Meine Damen und Herren,

wie Sie alle wissen, engagiert sich unsere Organisation seit 2015 gezielt für die Integration von Geflüchteten. Wir haben seitdem viel

Erfahrung gesammelt. Darauf können wir jetzt aufbauen.

In der Flüchtlingswelle 2015 und 2016 haben wir mit der Staatsregierung eng und effektiv zusammengearbeitet. Mit unserer gemeinsamen Initiative IdA Integration durch Ausbildung und Arbeit haben wir zwischen 2015 und 2019 mehr als 283.000 Geflüchteten ein Praktikum, eine Ausbildung oder ein Arbeitsverhältnis vermittelt.

Mehr als 116.000 von ihnen haben eine Arbeitsstelle gefunden. Nur zur Erinnerung: Das ursprünglich vereinbarte Ziel lag bei 60.000 Arbeitsmarktintegrationen. Am Ende waren es also fast doppelt so viele.

Alle Beteiligten – Staatsregierung, Regionaldirektionen, vbw und insbesondere die bayerischen Unternehmen – können auf diese Erfolgsgeschichte stolz sein. Es ist kein Geheimnis: Nirgendwo in Deutschland klappt

die Integration in Arbeit so gut wie bei uns in Bayern!

Unsere aktuelle Initiative sprunghetto into work für geflüchtete Menschen aus der Ukraine, die wir Ende März gestartet haben, knüpft an unsere erfolgreiche IdA-Initiative an. Auf unserer Plattform bringen wir die Arbeitsangebote der Betriebe mit den Interessen und Fähigkeiten der Geflüchteten zusammen.

Nach dreieinhalb Monaten fällt unsere Zwischenbilanz auch hier positiv aus.

- 1.306 Unternehmen haben sich bei der Initiative registriert.
- 2.578 Stellenangebote wurden auf der Website inseriert. Das Spektrum reicht vom IT-Spezialisten über Restaurantfachkräfte bis hin zu Produktionshelfern.
- Rund 1.500 Ukrainerinnen und Ukrainer haben bereits die vom Bildungswerk der

Bayerischen Wirtschaft durchgeführten Integrationskurse besucht.

Kurzum: Unser Projekt hält, was sein Name verspricht: Es ist für die Geflüchteten aus der Ukraine zu einem Sprungbrett geworden, das sie direkt in ein Arbeitsverhältnis befördern kann. Und wir haben ja erst die ersten einhundert Meter bei unserem Marathon hinter uns.

Bei allen Integrations-Erfolgen wollen wir heute darüber diskutieren, was an der Asylpolitik in unserem Land verbesserungswürdig ist.

Handlungsbedarf sehen wir als Bayerische Wirtschaft insbesondere bei den Geduldeten, also jenen Menschen, deren Asylantrag abgelehnt wurde, deren Rückführung aber ausgesetzt ist.

Diese Gruppe hat, wie Sie alle wissen, einen deutlich erschwerten Zugang zum Arbeitsmarkt.

Viele der Geduldeten müssen sich in Geduld üben, was ihre berufliche Zukunft betrifft.

Gegenwärtig befinden sich mehr als 240.000 geduldete Ausländer in Deutschland. Diese Menschen müssen jederzeit damit rechnen, in ihr Herkunftsland zurückgeführt zu werden. Dennoch leben 100.000 davon schon seit mehr als fünf Jahren bei uns. Wir meinen: Diese Menschen brauchen Perspektiven!

Das Bundesinnenministerium hat jetzt ein Chancen-Aufenthaltsrecht auf den Weg gebracht: Wer mindestens fünf Jahre in Deutschland gelebt hat, soll eine Aufenthaltserlaubnis auf Probe bekommen, mit Aussicht auf eine dauerhafte Bleiberechtsregelung.

Als Bayerische Wirtschaft bewerten wir die Initiative des Bundesinnenministeriums grundsätzlich positiv. Für unsere Mitgliedsunternehmen ist es von zentraler Bedeutung,

dass gut integrierte Geduldete, die den Zugang in den Arbeitsmarkt geschafft und sich im Betrieb bewährt haben, dauerhaft bleiben können. Gleichzeitig müssen wir natürlich sicherstellen, dass keine Anreize für illegale Einwanderung gegeben werden.

In diesem Zusammenhang müssen wir auch einen Blick auf den sich verschärfenden Fachkräftemangel in unserem Land werfen, der die Unternehmen gehörig unter Druck setzt. In der bayerischen Metall- und Elektroindustrie etwa ist der Mangel an Arbeitskräften neben der Materialknappheit mittlerweile zum zweiten großen Produktionshindernis geworden! In vielen Dienstleistungsbranchen ist die Lage noch drastischer.

Die Politik muss deshalb alles in ihrer Macht stehende unternehmen, um diesen Engpässen entgegenzuwirken!

Eine Stellschraube, an der wir drehen können, ist die Zuwanderung. Das vor wenigen Jahren eingeführte Fachkräfteeinwanderungsgesetz, das seine Wirkung durch die Pandemie noch nicht richtig entfalten konnte, war bereits ein großer Schritt! Weitere müssen jetzt folgen.

Lassen Sie mich an dieser Stelle eines klarstellen: Wir dürfen die gezielte Zuwanderung von qualifizierten Fachkräften natürlich nicht mit den Themen Asyl und Flucht vermischen. Es geht hier um verschiedene Zielgruppen und Zielrichtungen. Im Zentrum der Asylpolitik steht richtigerweise die Mitmenschlichkeit und nicht die Fachkräftesicherung.

Unabhängig davon ist es in diesen schwierigen Zeiten aber geboten, so viele Geflüchtete wie möglich in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Das gilt für alle Menschen, die zu uns gekommen sind: Nicht nur für die rund 400.000

anerkannten Flüchtlinge, die derzeit auf Arbeitssuche sind. Sondern auch für die Geduldeten. Deshalb stehen wir auch den Spurwechsel-Plänen der Bundesregierung offen gegenüber – immer vorausgesetzt, die Geduldeten leisten ihren Beitrag zur Integration und haben sich nichts zu Schulden kommen lassen.

Gleichzeitig muss sich die Politik stärker dafür einsetzen, die Arbeitsmarktintegration der anerkannten Flüchtlinge mit Qualifizierungsmaßnahmen zu forcieren!

Ein letzter Punkt: Die Bundesregierung ist dazu aufgerufen, gesetzlich beschlossene Rückführungen zu beschleunigen und die Situation in den sicheren Herkunftsländern zu verbessern – etwa mit Blick auf die Bildungsteilhabe.

Der Migrationsdruck in den Herkunftsländern muss geringer werden. Ich spreche hier vor

allem von den südosteuropäischen Staaten aber auch von Ländern wie Ghana und dem Senegal.

Erst gestern haben wir als Bayerische Wirtschaft bei unserem Kongress zum wirtschaftlichen Austausch mit dem Chancen-Kontinent Afrika deutlich gemacht: Junge Afrikaner müssen davon überzeugt sein, dass ihrem Kontinent eine gute Zukunft bevorsteht und dass sie dort die Möglichkeit auf ein erfülltes Leben bekommen.

Meine Damen und Herren,

meine zentrale Botschaft will ich am Ende meiner Einführungsworte noch einmal wiederholen: Geflüchtete, die mittel- und langfristig bei uns bleiben, brauchen berufliche Perspektiven.

Sie müssen die Chance erhalten, sich eine neue Existenz aufzubauen.

Das ist nicht nur aus Gründen der  
Fachkräftesicherung dringend geboten.

Die Integration geflüchteter Menschen ist für  
uns als Bayerische Wirtschaft eine  
Herzensangelegenheit.

In diesem Sinne danke ich Ihnen für Ihre  
Aufmerksamkeit!